



Buddhistische Gesellschaft München e.V.



Website: [www.buddhismus-muenchen.de](http://www.buddhismus-muenchen.de)  
E-Mail: [bgm@buddhismus-muenchen.de](mailto:bgm@buddhismus-muenchen.de)  
Post: Postfach 31 02 21, 80102 München  
Telefon: (089) 6789531

## BGM-Newsletter August 2024

### BGM - Online

Die nächsten Zoomtreffen:

- Samstag, 14. – Sonntag, 15. September 2024: Zoom-Wochenende mit Bhante Pasanna zum Thema „Die Saḷāyatanavibhaṅga Sutta (MN137)“. Der genaue Ablauf und Zeitplan folgen.
- Montag, 18. November 2024: Zoom-Vortrag von Andreas Pingel: Teil 3 - "Indiens direkte Nachbarn im 1. Jahrtausend v.u.Z.: Perser & Griechen - Kulturvermittler und Impulsgeber", Achämenidenreich und Griechen als Nachbarn

Der Zugang zum Zoom Meeting ist wie immer:

<https://us06web.zoom.us/j/2387535926?pwd=bWJLeThYL1R4dDM5MUk2WjRrSVlJdz09>

Meeting-ID: 238 753 5926

Passwort: BGM



Buddhistische Gesellschaft München e.V.

Teilnahme auf Spendenbasis (Dana) an die Buddhistische Gesellschaft München.

Ihr könnt spenden unter:

<https://buddhismus-muenchen.de/spenden>

## **BGM – Ānāpānasati-Studientag am 19.10.2024 mit Viriya**

Ānāpānasati wird vielfach missverstanden, woraus sich für Übende Schwierigkeiten ergeben können. Betrachtet man die Prämissen dieser Missverständnisse und der Text des Sutta genau, dann klären sie sich auf und der Praxisweg liegt deutlich vor uns.

Ort: Dasein e.V. Karlstr. 56-58, München, Deutschland 10.00 bis 17.00 Uhr

Anmeldung: [bgm@buddhismus-muenchen.de](mailto:bgm@buddhismus-muenchen.de)

## **Dhamma-Dana-Projekt - Neuerscheinung**



Buddhadāsa Bhikkhu [Unter dem Bodhibaum](#)

Eine leicht verständliche, klare und praktische Erklärung der natürlichen Gesetzmäßigkeit des Bedingten Zusammenstehens (paṭiccasamuppāda).

Buddhadāsa Bhikkhu gab diese Belehrung für die Teilnehmer eines Meditationskurses in Suan Mokkh, die keine oder nur geringe Vorkenntnisse der buddhistischen Lehren besaßen.

## **Ven. Dhammikas Neue Buddhabiographie**

Footprints in the Dust - The Life of the Buddha from the Most Ancient Sources

[https://www.dhammadwiki.com/images/0/01/Footprints\\_in\\_the\\_Dust.pdf](https://www.dhammadwiki.com/images/0/01/Footprints_in_the_Dust.pdf)



Buddhistische Gesellschaft München e.V.

## Buddhistische Nachrichten aus der Welt



Nachdem die Bamiyan Statuen in Afghanistan zerstört wurden, begann in Sri Lanka die Arbeit, diese 20m hohe Statue aus dem Grantitfelsen zu meieln.

[https://www.youtube.com/watch?v=GU-b\\_V\\_KMd8&t=1s](https://www.youtube.com/watch?v=GU-b_V_KMd8&t=1s)



Phra Paisal Visalo, an abbot at one of the country's most respected monasteries in the north-eastern province of Chaiyaphum, is troubled by how many monks are failing to uphold that moral code: "I'm afraid Buddhism in Thailand has no future". Misbehaving monks are trashing Buddhism's reputation in Thailand

<https://www.abc.net.au/news/2024-08-08/thailand-misbehaving-monks-foreign-correspondent/104184056>



Buddhistische Gesellschaft München e.V.

## Dies und das, oder was?

Bernd Golz

Ohne Sprache keine Weitergabe des Dhamma. Aber ohne Sprache auch keine Missverständnisse.

Lange Zeit rieb ich mich an der immer wieder auftauchenden Formel "Wenn dieses ist, ist dieses", wie sie in den Erläuterungen des Abhängigen-Zusammen-Entstehens (*paṭicca-sam-uppāda*) oft verwendet wird.

Hier ein Auszug meiner Kritik:

"Wenn dieses ist, ist dieses." Wirklich?

Also grundsätzlich stimme ich voll damit überein, dass *paṭicca-samuppāda* eine Kausalkette ist und keine chronologische Folge, wie sie z.B. in der völlig absurden 3-Leben-Theorie dargestellt wird.

Wenn der Buddha sagte, "weil dies war, ist jetzt das und weil jetzt das ist, wird dann jenes sein", handelte es sich in der Regel um *kamma* und *kamma-vipāka*, also zeitliche Vorgänge innerhalb von *samsāra*. Das Dhamma hingegen ist ja *akālika*, sprich: nicht-zeitlich.

So weit, so gut. Nichtsdestotrotz handelt es sich um eine Kausalkette verschiedener Glieder, z.B. beginnt die klassische 12er-Reihe mit: "...*avijjā paccayā sankhārā*...", somit also: "Wenn *avijjā* ist, ist *sankhārā*."

Generell: "Wenn X ist, ist Y" und nicht "Wenn X ist, ist X". Entscheidend ist doch, dass das X ein Y bedingt, also dass Y ohne X nicht sein kann.

Ursache UND Wirkung, nicht Ursache VOR Wirkung – klar. Aber halt auch nicht Ursache und nochmal diese Ursache. *Avijjā paccayā avijjā* findet sich nirgends. Ergo: Wenn dieses ist, ist auch das.

Und trotzdem gilt: "Wenn dieses ist, ist dieses."

Wieso denn?! Gerade wurde ausführlich dargelegt, warum diese Aussage nicht zutrifft. "Wenn dieses ist, ist dieses" hieße doch, dass es ein „dieses“ gibt – wofür es auch immer stehen mag – das nur von sich selbst (sic!) abhängt, also eine Bestätigung für ein Selbst (*atta*) wäre. Dies widerspräche aber allem, was der Buddha je gelehrt hat!

Richtig. Wenn man "dieses" auf einen der jeweils beteiligten Kausalfaktoren anwendet, dann ist die obige Kritik mehr als berechtigt. Der Knackpunkt liegt aber



## Buddhistische Gesellschaft München e.V.

darin, dass jenes "dieses" sich auf das komplette Zusammenwirken beider Faktoren bezieht. Erst Dank einer geduldigen Erläuterung durch den geschätzten Viriya konnte ich dieses Missverständnis auflösen.

Ich möchte nun, anhand eines Alltagsgegenstandes versuchen, das Mysterium mit eigenen Worten zu erklären und so von einem Unabhängigen-Durcheinander-Verstehen zum Abhängiges-Zusammen-Entstehen zu kommen.

Falls Sie keinen Stabmagneten zur Hand haben, dann erinnern Sie sich sicher noch an Ihre Schulzeit, in der diese grünroten Magnetstäbe benutzt wurden, um uns Schülern diverse magnetische Phänomene – z.B. die Funktion eines Kompasses – zu erklären.

Untersuchen wir nun, real oder imaginär, einen solchen Magneten, dann finden wir zwei unterschiedliche Pole, die, zur sprachlichen Unterscheidung, in Anlehnung an das Erdmagnetfeld, als Nord- und Südpol bezeichnet werden.

Dass diese Pole unterschiedlichen Charakter aufweisen, lässt sich einfach beweisen, indem wir zwei Magnete aneinander halten: Gleichnamige Pole stoßen sich ab, ungleichnamige ziehen sich an. Wären die Eigenschaften der jeweiligen Pole nicht verschieden, könnten wir nicht zweierlei Reaktionen beobachten. Damit kommen wir zum "Wenn dieses ist, ist auch das"-Teil des Abhängiges-Zusammen-Entstehens:

Wenn ein Magnet vorliegt, dann existieren auch zwei verschiedene Pole. Nur ein kleines Kind oder ein sehr ungebildeter Erwachsener käme ernstlich auf die Idee, man könnte einen Magneten auseinanderbrechen und so einen, vom magnetischen Nordpol unabhängigen, Südpol erhalten. Trennen wir einen Magneten in zwei Teile, dann erhalten wir zwei kleinere Magnete, die wiederum die beiden, unterschiedlichen Pole aufweisen. Das magnetische Prinzip lässt sich so nicht aufheben. Es gilt also: "Wenn ein Nordpol existiert, dann existiert auch ein Südpol." Nicht jedoch: "Wenn ein Nordpol existiert, dann existiert auch ein Nordpol." Dies wäre tautologischer Unsinn und würde eben andeuten, dass ein solcher Pol an und für sich existieren kann.

Selbiges gilt für alle Paare in der Kette von *paṭicca-sam-uppāda*: Kein Glied kann unabhängig existieren. Es ist immer ein Zusammenspiel wechselseitiger Bedingtheit. *Nur* wenn X ist, ist auch Y. Dies zu verstehen und besser noch: einzusehen, ist von großer Bedeutung.

Worauf bezieht sich dann aber die dazu widersprüchliche Aussage, "Wenn dieses ist, ist dieses"? Sie bezieht sich auf den erlebbaren Magnetismus, welcher sich als Magnet manifestiert.



## Buddhistische Gesellschaft München e.V.

Nur wenn das Wechselspiel der beiden, klar zu unterscheidenden Pole stattfindet, können wir von Magnetismus sprechen. Der sog. Magnet *besitzt* keine zwei Pole, er entsteht durch sie. Trotzdem gab und gibt es keine separaten Magnetpole, die sich zusammenfinden. Gibt es keinen Nordpol, gibt es keinen Südpol – das ist klar. Aber gibt es keine verschiedenen Pole, gibt es keinen Magnetismus und somit auch keinen Magneten. Ein Eisennadel kann z.B. elektrisch magnetisiert werden; dabei entstehen gleichzeitig die beiden Pole. Durch extremes Erhitzen kann diese Magnetisierung wieder aufgehoben werden; die Pole verschwinden.

Ergo: Wenn *dieses* magnetische Zusammenspiel stattfindet, dann liegt *dieses* Phänomen vor. Wenn nicht, dann nicht.

"Dies und das" beziehen sich auf die Pole, "Dieses und dieses" auf das Gesamtphänomen des Magnetismus, welches nur so, als ein Ganzes existiert. Es geht nicht um *den* Magneten. Magnet ist der Oberbegriff für das Vorhandensein beider Pole. Viel interessanter ist der Magnetismus. Dieser *besteht* weder aus den Polen, noch *erzeugt* er diese! Er befindet sich sozusagen zwischen Gestalten und Erleben, aber ohne dort als ein "etwas" gefunden und extrahiert werden zu können. Das ist, was in der Bahiya-Sutta mit "weder hier, noch dort, noch dazwischen" gemeint ist.

Dieses Phänomen der wechselseitigen Bedingtheit, des Abhängigen-Zusammen-Entstehens, ist es, worauf uns der Erhabene versucht, hinzuweisen. Nur geht es in unseren Leben nicht um Magnetismus, sondern um *dukkha* bzw. *sakkāya*, also das Phänomen der Persönlichkeit, des Selbst-Erlebens, welches auch kern- und substanzlos zwischen den Polen von Attraktion und Aversion sein (Un)Wesen treibt. Und genau darauf will die Aussage "Wenn dieses ist, ist dieses" uns aufmerksam machen. Weg von den Polen (dies ist keine Diskriminierung polnischer Bürger), hin zur Mitte, zum vermeintlichen Wesenskern, der nur ein bedingtes Phänomen ist. Das ist auch eine der Eigenschaften der Lehre: *opanayiko*, was ich gerne mit "weiter, nach innen zum Ziel führend" übersetze.

Ebenso, wie eine magnetische Eisennadel durch starkes Erhitzen entmagnetisiert werden kann, so können wir, durch Einsatz von Weisheit und ausreichender Energie, uns "entpersonalisieren", sprich: von *dukkha* befreien.

Sehen wir uns das bei einem bedeutenden Aspekt von *paṭicca-sam-uppāda* einmal an, nämlich dem Zusammenwirken und Zusammensein von *nāmarūpa* und *viññāna*. Dazu erst eine Begriffsklärung:

*Nāma* bedeutet so viel wie Name oder als Vorgang, Namensgebung, sprich: Benennung. Und *rūpa* bedeutet Form. Beim *rūpa-khandha* bezieht sich Form auf die





## Buddhistische Gesellschaft München e.V.

physische Form in ihrer festen, flüssigen, *gasförmigen* und energetischen Manifestation. Aber wir können den Begriff Form ruhig weiter fassen, nämlich als jedwede Form des Erlebens. Somit ergibt sich für *nāma-rūpa* die Übersetzung "Benennung jeder Form des Erlebens" oder kurz: "Benennung des Erlebens". Bereits hier fällt auf, dass *nāmarūpa* aus zwei unterscheidbaren Komponenten besteht: Zum einen das bloße Erleben und zum anderen die Namensgebung, also die Einordnung und Beurteilung des Erlebten.

Dies scheint nicht weiter tragisch zu sein, ja es erscheint sogar als *unabdingbar*, um einen undifferenzierten Strom von Sinneseindrücken vernünftig zu sortieren. Wäre da nicht auch noch der Ko-Produzent dieser Inszenierung: *viññāna*. Dieser Begriff wird, u.a. auch von Viriya, wörtlich mit "getrennt wissen" übersetzt; eine Übersetzung, die den Nagel auf den Kopf trifft.

Ginge es nur darum, die verschiedenen Ereigniskanäle (*salāyatana*) der Wahrnehmung einzuordnen, gäbe es auch kein Problem namens *dukkha*. Aber es erfolgt hier keine Unterscheidung, sondern tatsächlich eine Trennung, nämlich die Aufspaltung in *nāma*, den erlebenden Nomenklator (Namensgeber) und *rūpa*, das Erlebte, welches scheinbar unabhängig vom Erlebenden existiert: *Es* wird *etwas* erlebt und dieses "Es" wird durch das "getrennte Wissen" zu einem Jemand, einem Selbst, einer, vom Erlebten unabhängigen Entität. Dort, wo eigentlich nur eine Unterscheidung nötig und zulässig ist, wird eine unnötige und letztlich leidhafte Trennung/Spaltung durchgeführt.

Ohne das trennende Wissen (*viññāna*) kann die Namensgebung des Erlebens (*nāma-rūpa*) nicht stattfinden. Ohne eine Namensgebung und ein davon unterscheidbares Erleben ist ein (ab)trennendes Wissen nicht möglich.

Zwei Pole eines Phänomens, das nicht extra jeweils einen weiteren Namen erhält, denn sonst müssten zu den zwölf Gliedern von *paṭicca-sam-uppāda* auch noch elf Paarungsphänomene bezeichnet werden, die ja doch nur ein Resultat beschreiben: *dukkha*.

Vielleicht ist es das, was mit dem mysteriösen "reinen, strahlenden Bewusstsein" des Arahants gemeint ist: Ein Gewahrsein, das sehr wohl zu unterscheiden vermag, jedoch das bloße Erleben nicht mehr in einen Erlebenden und sein Erlebtes aufspaltet und so der Trennung von Ich und Welt ein Ende bereitet – und das Ende der Welt erreicht, wie es in der Rohitassa-Sutta heißt.

Fazit: Ja, es ist von großer Bedeutung, "*Nur wenn dies ist, ist das*" zu erkennen, und ebenso klar zu erkennen, dass jenes "dies" auch nur durch "das" sein kann.



## Buddhistische Gesellschaft München e.V.

Aber dann nicht stehen bleiben, sondern das dadurch entstandene Gesamtphänomen durchschauen: Das Kartenhaus hat keine erste Karte, welche unabhängig und selbstständig(!) ist. Aber kaum lehnen zwei Karten aneinander, reden wie von *dem* Kartenhaus. Aber dies ist nur ein Effekt. Diesen Effekt als solchen zu erkennen, während das Haus besteht, also nur die Karten zu sehen, nicht aber das Haus – dies ist die hohe Schule bei der Reflektion über das Abhängige-Zusammen-Entstehen.

Wenn ein Kartenhaus ist, ist ein Kartenhaus. Wenn eine Persönlichkeit ist, ist eine Persönlichkeit. Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose. *Dukkha* ist *dukkha* ist *dukkha*. Aber das kann aufhören.

"Schau genau!", sagt der Golz seit Jahren. "Dann mach' das doch", sagt der Viriya. Ich sah nur die goldene Mitte nicht. Aber dazu hat man ja Edle Freunde und Weggefährten, um unsere Sehfehler zu korrigieren.

Danke.